



„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.

Vierteljährlicher Abonnements-
preis 1 Mark für 1 Exemplar,
jedes weitere bis zu 5 Exempl.
direkt unter einer Adresse bezu-
hogen 75 Pf. — 45 Kr. Oesterr.

Währung.

Expedition: S. Alte Jacobstr. 64.
bei J. Bey. Alle Postanstalten
und Zeitungs-Expeditionen neh-
men Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

General-Rath.

Insertionsgebühr für die ge-
wöhnliche Zeile 20 Pf. — 12. Kr.
Oesterr. Mhr. — Arbeitsmarkt
15 Pf. — 9 Kr. Oesterr. Währ.

Für Zusendung v. Offerten unter
Chiffre durch die Redaktion resp.
Expedition werden 25 Pf. —
15 Kr. Oesterr. Währ. als Ver-
gütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenz,
NW. Stromstraße 48.

Nr. 47.

Berlin, den 24. November 1882.

Neunter Jahrgang.

Die Keramik auf der Nürnberger Landesaussstellung.

Bezüglich der Gefäßbilderei kann man getrost behaupten, daß hierin die Ausstellung Vorzügliches geboten hat und vielleicht quantitativ und qualitativ Bedeutenderes wie irgend eine Ausstellung in Deutschland bis jetzt. Das ist nun sicher erfreulich, namentlich wenn man bedenkt, daß die nicht immer nach immer nach ihrem wirklichen Werthe beachteten Arbeiten des Töpfers in erster Linie geeignet sind, den Sinn und seines Empfinden für kunstgewerbliche Leistungen zu fördern. Die Töpferei ist wohl die populärste Branche unter den mannigfaltigen kunstgewerblichen Betrieben. Jeder und selbst der ärmste braucht seine Töpfe, Krüge, Kannen, Tassen, Teller, Schalen u. s. w. Wird daher in diesem Fache wirklich Geschmacksvolles geliefert, so liegt der pädagogische Einfluß nur zu nahe.

Wir scheint nun, wenn ich die im großen und ganzen wirklich wunderbaren Leistungen der Töpferei, der Porzellanindustrie etc., mit einem Wort der Keramik, auf der bayerischen Landesaussstellung betrachte, als spiegele sich in diesem einen Fach, klarer wie sonstwo, der eminente Fortschritt wieder, den wir im letzten Jahrzehnt in der Ausbildung der Kunstgewerbe in Deutschland gemacht haben. Nicht nur daß die Formenbildung hier eine bedeutende Veredlung erfahren und der Gebrauchszweck und die Eigenschaften des Materials bei der Gestaltung die nöthige Rücksicht fanden, besonders ist es die Farbe, die auch hier wieder zu ihrem natürlichen Rechte gelangt ist. Das weiße Töpfergeschirr war in einer Periode, wo das weiße Leinwand ohne jedes farbige Punktchen das non plus ultra des guten Geschmacks und der Zimmerausstattung bildete, wo ganz dementsprechend d. Wand, Decke, Thüren und Fenster des Zimmers weiß oder höchstens dreifarben angestrichen wurden, nur eine zu nothwendige Ergänzung des farb- und geschmacklosen Bildes.

Das ist doch bedeutend anders geworden, und man braucht nur die steinernen Bierkrüge mit ihren farbigen Deckeln und den oft meisterhaft geformten Beschlägen zu betrachten, um den gewaltigen Fortschritt wahrzunehmen. Mehr aber illustriren noch den Aufschwung die in ihrem glänzenden Farbenschmuck prangenden Majoliken, wie sie die reichhaltige Ausstellung von J. v. Schwarz in Nürnberg darbringt. Form und Farbe wetteifern hier, um das Beste und Schönste zu erreichen. Und wenn in ersterer Beziehung die große Bildungsfähigkeit des Stoffes oft in den reichen und üppigen Formen zutage tritt, so hat der Künstler

hier mit Hilfe der durchsichtigen glänzenden Glasaren alle dadurch gebotenen Vortheile in höchst geschickter Weise ausgebeutet und oft eine Farbenpracht entfaltet, die bezaubernd ist. Noch vor wenigen Jahren sah ich diese nürnberger Majoliken fleckig in den Farben, heute hat die Technik über diese Mängel gesiegt und es, wie wir bei der Osenausstellung sehen werden, zu einer Vollendung gebracht, die gerechte Befriedigung und Stolz, aber auch den Muth zum weiteren Vorwärtsgen erzeugt.

Aber auch die eigentlichen Porzellangesäße bieten viel des Schönen. Daß hier wie dort viel Mangelhaftes, ja sogar Geschmacksloses vorkommt, ist nur zu erklärlich. Doch können wir uns hier nicht so eingehend damit befassen, um dies ausführlich und verständlich auseinanderzusetzen.

So sehr und mit joviell Recht man für die lebhafteste und mit feiner Empfindung komponirte farbige Ausschmückung keramischer Arbeiten eintritt, man wolle nie die schöne reine weiße Farbe und den Glanz und Effekt, die sich mit Hilfe des Porzellans erzeugen lassen, vergessen. Da wo der feine weiße Thon zur Verwendung gelangt, wird es daher im Interesse der Schönheit und des Stils wünschenswerth sein, wenn man die natürliche Farb- als Grundton benützt und darauf, entsprechend der Feinheit und dem Reiz, den das glänzende Weiß gewährt, mit brillanten Farben und elegantem Ornamentenwerk decorirt. Feine, zierliche und reizvolle Zeichnungen mit reinen Farben und Gold ausgeführt, werden dem Charakter des Materials und schließlich auch der Bestimmung der Gegenstände voll und ganz entsprechen. Einzelne Tafel-Service zu ganz soliden Preisen, namentlich aber die Kaffee- und Theeservice von Hutschenreuther in Selb, zeigen in diesem Punkte eine meisterhafte Empfindung.

In der Malerei übertroffen wird aber von keinem in diesem Genre G. Meier, Porzellan- und Glasmaler in Augsburg. Sind schon seine Wappenmalereien auf Wein- und Champagnergläsern, auf Flaschen u. dgl. einzig, so noch mehr die mit seinem künstlerischem Gefühl angeführten Porzellanmalereien. Diese bieten nicht nur in ihrer ornamentalen und figurlichen Komposition wie in dem feinen Farbenschmuck dem Spezialisten wundervolle Vorbilder, sondern vor allem auch dem Dekorationsmaler. Dann tritt auch an ihnen der sich in Deutschland neu bildende Dekorationsstil recht sprechend ans Tageslicht, indem die deutsche mit der italienischen Renaissance in echt künstlerischer und origineller Weise verschmolzen wurde.

Die Bildungsfähigkeit des Porzellanthon wurde bereits

hervorgehoben. So sehr auch die Zeiteinflüsse darauf bestimmend wirkten, so ist sie auch wesentlich schuld an dem schnörrlichen und zopfigen Formenwesen, das auf diesem Gebiete so lange dominierte. Es klingt daher auch nur zu glaublich, daß das Kokofo in Meissen, wo seit langer Zeit der von Böttcher erfundene Stoff verarbeitet wird, entstanden sei.

Vorzügliche figürliche Arbeiten in Kokofo bringt nun Dressel, Kister u. Cie. aus Passau. Die graziosliebenswürdigen Figuren in der Tracht jener Zeit, welche sie heute noch repräsentiren, mit ihrer lebendigen aber feinen, an die Zuckerbäckerei erinnernden Bemalung, nehmen sich reizend aus. Selbstverständlich passen sie auch nur in eine entsprechende Umgebung, am besten jedenfalls in ein Mädchenzimmer. Dort sind sie gut aufgehoben, vor allem wenn man bedenkt, daß unsere Damenwelt heute mit ihrer Tracht bereits wieder im Kokofo steckt. Nach den vergeblichen Versuchen, inbezug auf Kleidung unter unserem schönen Geschlecht Stil und Geschmack zu verbreiten, werden diese Nippfachen auch dort willkommen sein. Daß dies der Fall, beweist schon ein jährlicher Umsatz der genannten Fabrik von 200 000 Mark. 70 männliche, 20 weibliche und 20 Arbeiter außer dem Hause erzeugen diese Produkte.

Hervorgehoben zu werden verdienen dann noch diejenigen Geschirre, welche glattgelb, blau oder rothbraun gefärbt und entweder mit einfachen Mustern bunt geschmückt sind oder in feiner reizender Goldornamentation prangen, die nur hier und da leise von einigen kleinen farbigen Blümlein unterbrochen ist. Gegenüber den naturalistischen Blumenmalereien auf Tellern, Tassen etc. nimmt sich dies reizend aus und verdient Nachahmung. Das Prinzip der Flächendekoration sollte in diesem Fache überhaupt etwas mehr Beachtung finden wie bisher.

Auf eine Besprechung der herrlichen Glasgefäße müssen wir verzichten, und so machen wir nur noch auf die preiswürdigen Lampenschirme von L. Hermann in Jagenheim a. Rh. aufmerksam. Landschaften, Szenen aus unseren Klassikern wurden in das Porzellan gepreßt und diese erscheinen erleuchtet als Licht- und Schattenbilder wunderschön und sind ucher eine Zimmerzierde.

Vortreffliche Werke führt aber die Ofenindustrie vor. Hat man sich hier von den weißen, gänzlich farblosen Kacheln gänzlich emanzipirt, so hat man andererseits dem Ofen auch vielfach eine seiner ganzen Bestimmung und Bedeutung im Wohnraum entsprechende Form zu geben gewußt. Wie herrlich nehmen sich z. B. die glatt braun-glasirten, in kräftigen Renaissanceformen modellirten großen Kaminöfen aus. Farbe an der Wand, am Plafond, den Möbeln und Fußböden, den Vorhängen gehört freilich dazu, wenn dieses in den jatten Farbentönen glänzende Kuz- und Zierstück im Zimmer stehen und mit dem übrigen ein einheitliches harmonisches Ganze bilden soll. Man hat auf der Ausstellung des östern sogar nicht die bunten, lebhaften Farben verschmäht, um die Ofen zu verzieren und wie konstaturt werden muß, oft mit Glück. Eine Ausnahme macht hier in erster Linie Bernhard Seiler aus Bayreuth. Wenigstens zeigten uns sein halbes Duzend Ofen, daß er von der Anwendung der Farben gar keine Ahnung hat. Ein Ofen ist sogar unter den von ihm gebrachten Kollektion, dem man besser den Eintritt in die Ausstellungshalle verweigert hätte. Ein Kaminofen zeigt in seiner Dekoration, namentlich in den Formen, schon mehr den höheren Schund, und ein anderer in feinen Gesamt- und Detailformen recht netter kleiner schwarzer Kaminofen ist derart mit Gold beschmiert, daß jede Form vernichtet, wenn nicht ganz aufgehoben wurde. Wie man dies so verpfuschte Stück zur Verloosung ankaufen konnte, läßt sich schwer begreifen.

An einem anderen Ofen sind, mit ebensowenig Geschmack wie sonst, einzelne Szenen aus Schillers Glocke dargestellt und zwar so, daß oben drei Bilder — auf jeder der drei sichtbaren Seiten eins — unten auf denselben Seiten je vier angebracht wurden. Wie feines Verständnis aber der Künstler hier wieder bewies, zeigt schon das Arrangement. Während oben auf der einen Seite der Satz: „Freiheit und Gleichheit hört man schallen“ verbildlicht wird, sind darunter 1) „Vom Mädchen reißt sich stolz der Knabe“, daneben 2) „Er stürmt in's Leben wild hinaus“, unter 1) 3) „Während ziehen heim die Schafe“ und unter 2) 4) „Dem dunklen Schoß der heiligen Erde vertrauen wir der Hände That u. s. w.“. Ähnlich sinnreich sind die Dichterworte auf allen drei Seiten zusammengestellt und man steht staunend davor und sinnt nach, ob dies Ernst oder Humor sein soll. Nahe liegt aber, wenn das letztere der Fall, daß dies am Ofen, um den sich die Familie sammelt, unpassend ist und eine solche Art der Ver-

herrlichung unserer Dichter in den Kindergemüthern nicht den Keim zur Verehrung unserer Geistesheroen legen kann.

Wir würden sicherlich auch hier unserm Grundsatz treu geblieben sein und allem Aufschönen keine Beachtung gewidmet haben, wenn der Aussteller nicht bei Vertheilung der goldenen Medaille Erwähnung gefunden hätte, nämlich bei der Prämierung der Kollektivausstellung von Gysler in Bayreuth. In dem schon oft genannten schönen Zimmer hat der Aussteller wirklich einen sehr schönen grünen Ofen gebracht, wir glauben jedoch, daß wer sonst nur so mangelhaftes liefert, der kann wirklich nichts dafür, wenn ein Stück zufällig gut ist. Wie drastisch nimmt es sich z. B. dagegen aus, wenn der Architekt, von dem der Entwurf zu diesem Raum herrührt, dessen Erfindung und Geschmac die gelungene Komposition zu danken ist, mit der „Mitarbeiter“-Medaille belohnt wird! — Ein Wunder ist es dann jedenfalls nicht, wenn die kleinen Aussteller, die doch gerade durch eine solche Exposition gefördert werden sollen, über die Ungerechtigkeit der Preisjurie klagen!

Die Kritik wird bei der Betrachtung der Seilerschen Ofen schon herausgefordert, wenn man daneben die reiche Ofenausstellung von Hausleiter betrachtet. Dieser steht nun allerdings einzig da. Wie kein anderer hat er es verstanden, den Schmelz und Glanz, der sich durch die Glasuren erzeugen läßt und der hier so wirksam durch die Technik gegeben ist, auszunützen, und so hat er denn oft ein Farbenspiel erzeugt, das geradezu wundervoll genannt werden muß. So an seinem blauen Kamin mit Spiegel für ein Damenzimmer und so ferner an verschiedenen größeren Kaminen. Einzelne Kacheln sind in Form und Farbe geradezu Musterwerke. Die Skizzen aus den Klassikern und Märchen sind flott und gut gezeichnet und nicht minder schön reproduziert, so daß man sich beim ersten Anblick erstaunt fragt, ob so etwas vom Töpfer hergestellt werden könne. Aber auch die Formen der einfarbig glasirten Ofen verrathen nicht nur in der Farbe eine ausgebildete Technik, sie sind auch, was architektonischer Aufbau und ornamentale Behandlung anlangt, künstlerische Objekte und verdienen eifriges Studium und Nachahmung.

Es gäbe nun schon noch so manches auf diesem Gebiete der Erwähnung werth, doch wollen wir davon absehen. Schließlich dürfte das kurz Skizzirte doch unserer eingangs gemachten Behauptung recht geben. In vielen Fällen schafft die Keramik heute bereits für die breite Masse des Volkes, in dem sie die gewöhnlichen Bedarfsgegenstände in formal und farbiger Beziehung geschmackvoll herstellt. Was könnte aber noch geschehen, wenn jeder, der im Restaurant ein geschmackloses Glas oder einen häßlich geformten und geschmückten Krug oder Teller u. dergl. vorgelegt bekommt, einfach dagegen protestirte! Würden die Wirthe da nicht zu besserem Geschmac gezwungen werden? — Aber freilich — Geschmac — wenn der nur auch im Publikum vorhanden wäre. Da liegt der Haase im Pfeffer. —

Zur Kranken- und Unfallversicherung.

Gegen die Kranken- und Unfallversicherungsvorlage der Regierung macht sich in den zumeist interessirten Kreisen ein immer allgemeiner werdender Widerstand geltend.

Neben den Deutschen Gewerksvereinen, welche den Kampf um das Recht der Existenz der von den Arbeiten geschaffenen Versicherungs-Institutionen auf der ganzen Linie eröffneten, haben sich bereits zahlreiche andere Kreise gegen die bezüglichen Vorlagen gewandt.

Heute nehmen wir Gelegenheit, eine Petition mitzutheilen, welche die freien Kassen Hamburgs und Altonas in der Sache beschlossen haben.

Die Petition lautet: Hoher Reichstag! Ein überwiegend großer Theil der Mitglieder, welche den jetzt zu Recht bestehenden „freien“ und „eingeschriebenen Hilfskassen“ Deutschlands angehören, ist nach eingehender Prüfung des dem Hohen Reichstage zur Berathung vorliegenden Gesetzentwurfes, betreffend „Die Kranken-Versicherung der Arbeiter“, zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Annahme, resp. die Einführung dieses Gesetzes von überaus schädlicher Einwirkung auf die vorbenannten Kassen sein würde und erlauben sich daher, unter Verfüzung tatsächlicher Motive, den Hohen Reichstag zu ersuchen: „den vorliegenden Gesetzentwurf in seiner ganzen Ausdehnung abzulehnen.“

Motive. 1) Die durch den vorliegenden Gesetzentwurf in Aussicht genommene Errichtung von Gemeinde-, Orts-, Bau- und anderen Hilfskassen würde auf dem Gebiete der Kranken-Versiche-

zung eine solche Verwirrung herbeiführen, daß den jetzt bestehenden Klassen und deren Interessenten eine schwere Schädigung zugefügt und das Fortbestehen derselben in Frage gestellt würde, indem die Gründer dieser neuen Klassen Alles anbieten würden, um die Mitglieder anderer jetzt bestehender Klassen zum Beitritt in diese Klassen zu veranlassen. 2) Die in dem Gesetzentwurf — mit Bezug auf den ebenfalls vorliegenden Gesetzentwurf, die Unfallversicherung der Arbeiter“ betreffend — enthaltene Bestimmung, nach welcher die Krankenkassen die Unterstützung bis 13 Wochen für alle „Unfälle“ zu zahlen hätten, halten wir für ungerecht und unzweckmäßig, denn abgesehen davon, daß diese Bestimmung die Krankenkassen schwer belastet und materiell schädigt, so muß noch insbesondere befürchtet werden, daß durch diese Bestimmung die nach § 120 der Gewerbeordnung zu treffenden Schutzmaßnahmen für Leben und Gesundheit der Arbeiter nicht in dem Maße ausgeführt werden, als wenn der Inhaber des Betriebes vom Tage des Unfalls an auch für die Kosten haftbar ist. 3) Die in der Gesetzentwurf enthaltene Bestimmung, nach welcher der Minimalbetrag der Unterstützung auf zwei Drittel des Durchschnittslohnes festgestellt ist, würden sich die Ausbeuter der Klassen zu Nutzen machen, die Zahl der Simulanten würde bedeutend vermehrt und das Vermögen der Klassen geschädigt werden.

Wir sind, entgegenge setzt der Hohen Reichs-Regierung, der Ansicht, daß das bestehende Gesetz vom 7. April 1876 allen Anforderungen betreffs der Krankenversicherung der Arbeiter voll und ganz genüge, wenn eine Aenderung des Titels VIII der Gewerbeordnung, und zwar wie folgt, vorgenommen würde:

Gesetz betreffend Abänderung des Titels VIII der Gewerbeordnung. Artikel 1. An Stelle der §§ 141 bis 141 f treten nachfolgende Bestimmungen:

§ 141. Durch Ortsstatut (§ 142) ist die Bildung von Hilfskassen nach Maßgabe des Gesetzes vom 7. April 1876 zur Unterstützung versicherungspflichtiger Personen anzuordnen. Die Gemeinde Behörde ist ermächtigt, nach Maßgabe des genannten Gesetzes die Einrichtung der Klassen nach Anhörung der Beteiligten zu regeln und die Verwaltung sicher zu stellen.

§ 141 a. Durch Ortsstatut ist jeder erwerbsthätigen Person, welche das sechzehnte Lebensjahr zurückgelegt hat und deren Einkommen weniger als 2000 Mark jährlich beträgt, die Beteiligung an einer durch Anordnung der Gemeinde Behörde gebildeten Klasse zur Pflicht zu machen. Von der Pflicht, einer solchen Hilfs-, Fabrik- oder anderen Klasse beizutreten oder fernerhin anzugehören, werden diejenigen befreit, welche die Beteiligung an einer anderen eingeschriebenen Hilfsklasse nachweisen. Wer der Pflicht zur Beteiligung nicht genügt, kann von der Klasse für alle Zahlungen, welche bei rechtzeitigem Eintritt von ihm zu entrichten gewesen wären, gleich einem Mitgliede in Anspruch genommen werden. Auf Beamte, welche in Betriebsverwaltungen des Reichs, eines Bundesstaats oder eines Kommunalverbandes mit festem Gehalt angestellt sind, finden die Bestimmungen dieses Paragraphen keine Anwendung.

§ 141 b. Durch Ortsstatut kann bestimmt werden:

1) daß Arbeitgeber diejenigen Beiträge, welche ihre Arbeiter an eine auf Anordnung der Gemeinde Behörde gebildete Hilfskasse zu entrichten haben, bis auf die Hälfte des verdienten Lohnes vorziehen, soweit diese Beiträge während der Dauer der Arbeit bei ihnen fällig werden; 2) daß Fabrik Inhaber zu den vorgedachten Beiträgen ihrer Arbeiter Zuschüsse bis auf die Höhe der Hälfte dieser Beiträge leisten; 3) daß Arbeitgeber ihre zum Eintritt in eine bestimmte Hilfskasse verpflichteten Arbeiter für diese anmelden. Wer dieser Pflicht nicht genügt, kann von der Klasse für alle Zahlungen, welche bei rechtzeitigem Eintritt von den Arbeitern zu entrichten gewesen wären, gleich einem Mitgliede in Anspruch genommen werden.

§ 141 c. Die in § 141 a 3) und § 141 g 3) bezeichneten Forderungen einer Klasse verfahren in einem Jahre, die Verjährung beginnt mit Schluß des Kalenderjahres, in welchem die Forderung entstanden ist.

§ 141 d. Den Arbeitgebern ist untersagt, die Anwendung der Bestimmungen dieses Gesetzes durch Verträge (vermittels Reglement oder besonderer Uebereinkunft) auszuschließen, zu beschränken oder die Einstellung und fernere Beschäftigung der Arbeiter von dem Beitritt zu der selbst errichteten oder einer bestimmten Klasse abhängig zu machen.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe von 30 bis 100 Mark geahndet.

§ 141 e. Auf Arbeiter und Arbeitgeber, welche bei den auf Grund berggesetzlicher Vorschriften gebildeten Hilfskassen beitheiligt, finden die Bestimmungen der §§ 141 bis 141 f keine Anwendung.

Mit dem Wunsche, der Hohe Reichstag wolle Vorstehendes einer eingehenden Prüfung unterwerfen und dann demselben seine Zustimmung erteilen, zeichnen hochachtungsvoll

Die Kranken- und Sterbe-Kassen Hamburgs und Altonas.

Im Auftrage: Die Kommission.

Sozialpolitische Nachrichten.

** Wir nehmen heute nochmals Veranlassung, auf die öffentliche Versammlung sämtlicher freien und eingeschriebenen Hilfskassen Berlin's und Umgegend am Montag, den 27. November, Abends 8 Uhr, im großen Saal von Puggenhagen am Moritzplatz hinzuweisen. Die Tagesordnung bildet das Thema: „Die geplante Vernichtung der freien Hilfskassen durch die Kranken- und Unfallversicherungsvorlage.“ Bedenke man, daß die Versammlung unmittelbar vor dem Wiederzusammentritt des Reichstags, welcher über die betr. Vorlagen demnächst entscheiden wird, stattfindet und bleibe deshalb nicht zursich, wo es die eigenen Interessen zu vertreten gilt!

** Die preussische Regierung beabsichtigt die Aufhebung der untersten vier Klassensteuern dem Landtage vorzulegen; zur Deckung des Ausfalls sollen geistige Getränke und der Tabak höher besteuert werden. Der Vorschlag findet bisher auf allen Seiten Widerstand; auch die Weisk-Interessierten, die unteren Klassen der Bevölkerung, werden demselben schwerlich Sympathie entgegenbringen, wissen sie doch, daß sie auf Kosten dessen bereits lange Zeit so und so viel Artikel des Lebens theurer bezahlen müßten!

Literarisches.

Die neue dreizehnte Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon macht in jüngster Zeit besonders rasche Fortschritte, sie gelangte bereits bis zum 45. Hefte und mit diesem zum Ende des dritten Bandes, Alles Nützliche, was von dem ersten und zweiten Bande gesagt werden konnte, findet auch in vollem Maße Anwendung auf den nun abgeschlossenen vorliegenden dritten Band, da Text und Illustrationen wieder miteinander wetteifern, ebenso Reichhaltiges wie Vorzügliches zu bieten. Die Illustrationen bestehen aus 27 Tafeln mit Hunderten wohlgeählter und anschaulicher Abbildungen, 5 Landkarten und sehr vielen in den Text gedruckten Holzschnitten. Von hervorragendem Werth sind die in Bunddruck ausgeführten Tafeln, wie die Blutgefäße des Menschen und die Anfangsseite aus der sogenannten 42zeiligen Bibel, dem frühesten mit gegossenen Lettern hergestellten Buche. Der Text umfaßt die Artikel Bibelgesellschaft bis Carlom, 4357 an der Zahl gegen 2112 im dritten Bande der vorigen Auflage; ihre Anzahl ist also um mehr als das Doppelte vermehrt worden. Bei dieser so riesig angewachsenen Stofffülle, die übrigens ganz dem täglich an Ausdehnung gewinnenden Wissen unserer Zeit entspricht, ist es natürlich nicht möglich, hier irgendwie näher auf den Inhalt einzugehen. Unter den biographischen Artikeln wird der über Fürst Bismarck, eine nach durchaus authentischen Daten bearbeitete Darstellung seines Lebensgangs, das allgemeinste Interesse auf sich ziehen. Reich vertreten sind wieder die naturwissenschaftlichen Fächer, desgleichen Kunst, Gewerbe und Technik in den Artikeln Biene, Bierbrauerei, Bijouterie, Bilderei, Dimetallismus, Vituit, Blattstellung, Blut, Böhmische Maschinen, Boräure, Börse, Brechung der Lichtstrahlen, Bränneret, Brot, Bräde, Buchdruckerkunst, Buchhandel, Butterbereitung, Carboläure, Ferner Erd- und Völkerverkunde, Statistik und Geschichte. Ein willkommener literarisches Weihnachtsgeschenk dürfte es kaum geben als die fertigen drei Bände der neuen Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon mit ihrem Reichthum an Bildertafeln, Karten und Holzschnitten und in den stattlichen Originaleinbänden, in welchen sie von der Verlags-handlung geliefert werden.

Eltern und Erwachsenen bietet Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Dr. Oskar Schneider in Leipzig in ihrem soeben erschienenen geschmackvoll ausgestatteten Weihnachtskatalog eine Auswahl von Geschenken für Kinder und das reifere Alter, bestehend in nützlichen Spielen, Beschäftigungsmaterial, Sammlungen etc. etc. und sollte Jedermann sich den Katalog, welcher gratis und franco versandt wird, umgehend kommen lassen. Manche Eltern können wochenlang auf ein Geschenk, was dem Kinde Freude machen soll und häufig genug ist solche nach einigen Tagen schon vorbei. Dem Kinde muß man eben etwas gutes und nützliches schenken, was dauernd Werth behält und solches bietet die obengenannte Firma.

Vereins-Nachrichten.

§ Sophienau. Protokoll der Ortsversammlung vom 8. November 1882. Der stellv. Vorsitzende Herr Pempel eröffnete die Versammlung um 7/9 Uhr bei Anwesenheit von 12 Mitgliedern. Nachdem das Protokoll von voriger Versammlung gelesen und genehmigt, wurde zur Tagesordnung geschritten. Punkt 1, Geschäftliches. Da der Schriftführer Herr Reumann verjogen ist, wurde dessen Stellvertreter G. Köhler zum Schriftführer gewählt und nahm die Wahl an. Punkt 2, Kasienbericht vom 3. Quartal 1882. Bestand vom 2. Quartal 1882 Mark 110,20, Sinnahme Mark 50,20,

zusammen Mark 169,46, hiervon sind Ausgabe Mark 51,44, bleibt Bestand Mark 118,02. Bei Punkt 3, Anträge und Beschwerden, wurde der schon in voriger Sitzung ausgesprochene Wunsch wegen eines Vortrags vom Herrn Lehrer Reimann in Erinnerung gebracht und wurde beschlossen, erst mit pp. Reimann Rücksprache zu nehmen. Schluß der Versammlung 9 Uhr.

Hierauf eröffnete Herr Hempel die Versammlung der Kranken- und Begräbniskasse. Punkt 1, Geschäftliches, erledigt sich durch Verlesen des Protokolls, welches auch genehmigt wurde. Punkt 2, Kassenbericht vom 3. Quartal 1882. Bestand vom 2. Quartal Mark 84,39, Einnahme Mark 179,00, zusammen Mark 263,39, Ausgabe Mark 110,25, bleibt Bestand Mark 113,14. Bei Punkt 3, Anträge und Beschwerden, wurde erwähnt, wie notwendig es ist, recht vorsichtig bei Aufnahme von Mitgliedern zu sein, damit nicht solche empfohlen werden, welche der Kasse leicht zur Last fallen könnten, auch wurde gewünscht, hin und wieder Ausschüßungen abzuhalten. Schluß der Versammlung halb 10 Uhr.

E. Köhler, Schriftführer.

Wallendorf. Protokoll der Ortsversammlung vom 2. November 1882. Dieselbe wurde von Vorsitzenden Herrn Wilhelm Stahl in Anwesenheit von 11 Mitgliedern Abends 8 1/2 Uhr eröffnet und sogleich zur Tagesordnung übergegangen, welche lautet: 1. Vorlesen der letzten Protokolle. Dieselben wurden vorgelesen und keinerlei Aenderung vorgenommen. 2. Zahlen der Beiträge, dies erledigt sich durch Zahlen derselben. 3. Besprechung über den Antrag des Herrn J. Dollmann. Der Vorsitzende verliest die Artikel aus der Aneise Nr. 38 und 39. Nachdem selbiges geschehen, erklären sich sämtliche Mitglieder mit genanntem Antrag vollkommen einverstanden. 4. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. Es werden wegen Restiren der Beiträge ausgeschlossen Arthur Schau, Emil Tippes und Carl Gunsch, sämtlich Farmer. 5. Rechnungslegung vom 3. Quartal 1882. Dieselbe ergibt Einnahme inkl. Vortrag Mark 52,70, Ausgabe Mark 22,23, bleibt Vortrag für nächstes Quartal Mark 30,47. Da alles für richtig befunden, wurde der Kassirer entlastet und erfolgte Schluß der Versammlung 10 Uhr.

Hierauf wurde die Mitgliederversammlung der örtlichen Verwaltungsstelle ebenfalls durch den Vorsitzenden eröffnet und zur Tagesordnung übergegangen. 1. Zahlen der Beiträge. Der Kassirer nimmt, soweit die Mitglieder anwesend, dieselben entgegen. 2. Rechnungslegung vom 3. Quartal 1882. Dieselbe ergibt Einnahme der Krankenkasse inkl. Vortrag Mark 163,96, Ausgabe Mark 22,85, bleibt Bestand Mark 141,11. Da alles in bester Ordnung befunden, wurde der Kassirer entlastet und da weiter nichts vorlag, erfolgte Schluß der Versammlung 11 Uhr Nachts.

Wilhelm Greiner, Schriftführer.

Meißen i. S. Ortsversammlung vom 4. November 1882. Die Versammlung wird um 8 1/2 Uhr Abends durch den Vorsitzenden Hrn. B. Kleinert eröffnet, anwesend sind 14 Mitglieder. Nach Verlesung des Protokolls von voriger Versammlung wird in die Tagesordnung eingetreten. 1. Punkt Kassenabluß pro 3. Quartal. Einnahme Mk. 40,42, Ausgabe Mk. 30,91, bleibt Bestand Mk. 9,51. Der Revisor berichtet, daß er die Kasse revidirt und für richtig befunden und wird hierauf dem Kassirer Decharge erteilt. 2. Punkt Anträge und Beschwerden liegt der Antrag vor, zur Beschaffung der Liederbücher für den Gesangverein eine Besteuer aus dem Bildungsfond zu entnehmen mit dem Bemerkten, daß die Bücher Vereins-eigentum bleiben, derselbe wird angenommen. Sodann liegt ein Antrag auf Abschaffung der „Aneise“ vor. Antragsteller führt aus, daß unsere Organisation sich ganz wohl an dem Verbands-Organ allein genügen lassen könnte, und daß die, durch diese Maßnahme erzielten Ersparnisse für andere Zwecke, z. B. für den Dollmann'schen Antrag, erspürlichere Verwendung finden würden, was dem Gesamtwohl unserer Organisation jedenfalls nur förderlich sein müßte. Nach längerer lebhafter Debatte wurde über diesen Antrag abgestimmt und derselbe mit Stimmenmehrheit angenommen. Da weiter nichts vorlag, erfolgte Schluß der Versammlung um 10 Uhr.

Versammlung der Hilfskasse vom 4. November. Die Versammlung wird durch den Vorsitzenden Hrn. B. Kleinert um 10 Uhr Abends eröffnet. Anwesend sind 14 Mitglieder. Das Protokoll wird verlesen und genehmigt, sodann in die Tagesordnung eingetreten. 1. Punkt, Kassenbericht pro 3. Quartal ergibt eine Einnahme von Mk. 156,72, Ausgabe Mk. 127,92, bleibt Bestand Mk. 28,80. Der Revisor berichtet, daß er die Kasse revidirt und für richtig befunden und wird hierauf dem Kassirer Decharge erteilt. Punkt 2, Diskussion über § 10 betreffs der halben Woche Krankengeld. Nach kurzer Debatte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Trogdem wir uns schon einmal dem Entzage Moabit angeschlossen, erlaubt sich der Ortsverein Meißen resp. Mitglieder der Hilfskasse einen wohlthätigen Vorstand der Hilfskasse zu ersuchen, scheinlichst dahin zu wirken, daß § 10 des Statuts betreffs der Nichtzahlung der halben Woche Krankengeld bald wieder in Wegfall komme, da unsere Organisation sehr darunter leidet, z. B. wir hatten jetzt die Aussicht, unsere Mitgliederzahl um das Doppelte zu vermehren wenn dieser § im Statut nicht enthalten wäre und ersuchen wir auch aus dem Stand der Kasse, daß die Aufhebung des genannten § 10 sehr wohl zu bewerkstelligen wäre und glauben auch, ohne zuvor eine Generalversammlung einzuberufen. Da weiter nichts vorlag erfolgt Schluß der Versammlung um 10 1/2 Uhr.

M. Euhn, Schriftführer.

Althaldensleben. Protokoll der Ortsversammlung vom 30. Oktober 1882. Der Vorsitzende, Herr Johann Schilling, eröffnete die Versammlung um 9 Uhr. Anwesend sind 15 Mitglieder. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde genehmigt und die Geschäftsordnung verlesen. Es wurde eine Anmeldung entgegengenommen und Bewerber Herr Hermann Reidenhauer dem Generalrathe zur Aufnahme empfohlen. Sodann wurde die Arbeitskreisliste vom 2. und 3. Vierteljahr ausgefüllt. Die Tagesordnung ist: Punkt 1, Kassenbericht vom 3. Quartal 1882. Es war eine Einnahme von Mk. 183,75, eine Ausgabe von Mk. 116,86, Bestand Mk. 66,89. Mitglieder am Schluß des Quartals 107. Da alles in bester Ordnung befunden, wurde der Kassirer Hr. Bolms entlastet. Zu Punkt 2, Anträge und Beschwerden, lag nichts vor. Bei Punkt 3 wurden die Beiträge gezahlt. Schluß der Versammlung 10 1/2 Uhr.

Hierauf wurde die Mitgliederversammlung der Krankenkasse (e. V.) eröffnet. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde verlesen und genehmigt. Auch hier wurde eine Anmeldung beigebracht und Hr. Mol-

denhauer dem Vorstand zur Aufnahme empfohlen. Punkt 1, Kassenbericht pro 3. Quartal 1882. Einnahme Mk. 425,84, Ausgabe Mk. 255,03, mithin Bestand Mk. 170,81. Mitglieder 107. Da auch hier alles in Ordnung, wurde dem Kassirer Decharge erteilt. Punkt 2, Hier wurde der Antrag eingebracht, es wäre doch wünschenswerth, daß in der ersten Woche der Krankheit das volle Krankengeld wieder gezahlt würde. Zum 3. Punkt wurden die Beiträge entgegengenommen und erfolgte Schluß der Versammlung um 10 Uhr.

W. Riede, Schriftführer.

Versammlungskalender.

* **Moabit. Generalrathssitzung am Sonnabend, den 24. d. M.** Abends 8 Uhr bei Reichert, Stromstraße 48. T.-D.: 1. Zuschriften, 2. Kassenbericht pro Oktober, 3. Berathung der Depositenordnung, 4. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. — **Alsdann Vorstandssitzung.** Tagesordnung außer Punkt 3 dieselbe.

Gustav Lenz.

J. Bey.

Georg Lenz.

Vorsitzer.

Hauptkassirer.

Hauptschriftführer.

* **Althaldensleben.** Ortsversammlung am **Sonnabend, den 25. November 1882, Abends 8 Uhr bei Hebestreit.** Tagesordnung: 1. Anträge und Beschwerden, 2. Zahlen der Beiträge. — **Alsdann Versammlung der Krankenkasse (eingeschr. Hilfskasse).**

W. Riede, Schriftführer.

* **Schmiedefeld.** Ortsversammlung am **Sonnabend, den 2. Dezember 1882, Abends 8 Uhr im Gasthaus zur „Henne“.** Tagesordnung: 1. Entrichtung der Beiträge, 2. Kassenbericht pro 3. Quartal 1882, 3. Diskussion der Substitutions-Einladung im Prospekt auf die „Frie Zeitung“, 4. Neuwahl der Vorstände für das Jahr 1883. — **Alsdann Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle.** Tagesordnung: 1. Entrichtung der Beiträge, 2. Kassenbericht pro 3. Quartal, 3. Anträge und Beschwerden, 4. Neuwahl der Vorstände.

Um zahlreiches Erscheinen wird höflichst gebeten.

Otto Müller, stellv. Schriftführer.

Zur Beachtung!

Empfehlenswerthe Schriften für die Ortsvereine, zu beziehen durch das Verbandsbureau, **S., Alte Jakobstraße 64.**

Die Invaliden-Pensionskassen und die Gesetzgebung, von J. Wöllmer. 60 Pf.

Die Jahresberichte der Fabriken-Inspektoren für das Jahr 1877 u. 1878. 4,50 M.

Natur und Ursachen des Volkswohlstandes von Adam Smith 16 Lieferungen à 40 Pf.

Der Handwerker nach den Forderungen der Gegenwart, von G. Rath. 60 Pf.

Die Hilfskassen-Gesetze, von Dr. Max Girsch. 10 Pf.

Verhandlungen des 7., 6., 5., 4., 3., 2. und 1. Verbandstages der Deutschen Gewerkvereine, à 50, 20 u. 10 Pf.

Das Haftpflichtgesetz mit Erläuterungen vom Geh. Reg.-Rath Jacobi 1,50 M.

Anzeigen.

Öffentliche Versammlung

sämmtlicher freien u. eingeschrieb. Hilfskassen Berlins u. Umgegend. **Montag, den 27. November, Abends 8 Uhr, im großen Saal von Buggenhagen, Moritzplatz.**

Tages-Ordnung:

Die geplante Vernichtung der freien Hilfskassen durch die Kranken- und Unfallversicherungsvorlage.

Zu dieser hochwichtigen Versammlung, unmittelbar vor dem Wiederzusammentritt des Reichstags, welcher über die betr. Vorlagen demnächst entscheiden wird, fordern wir alle Vorstände und Mitglieder der hiesigen Hilfskassen zu zahlreichem Besuch auf.

Die Vorstände der freien Hilfskassen der Deutschen Gewerkvereine.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE

Brockhaus'

Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ. 9 1/2 M.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE

VERHUNDERT TAFELN

Arbeitsmarkt.

Ein Email- u. Porzellan-Maler, welcher selbstständig zu arbeiten versteht, findet dauerndes und gutes Engagement in einer Wiener Fabrik. Eventuell werden Reisepensen vergütet. Offerten sub T. N. 3054 an Otto Maass, Wien, I. Wallfischgasse 10. (60 Pf.)